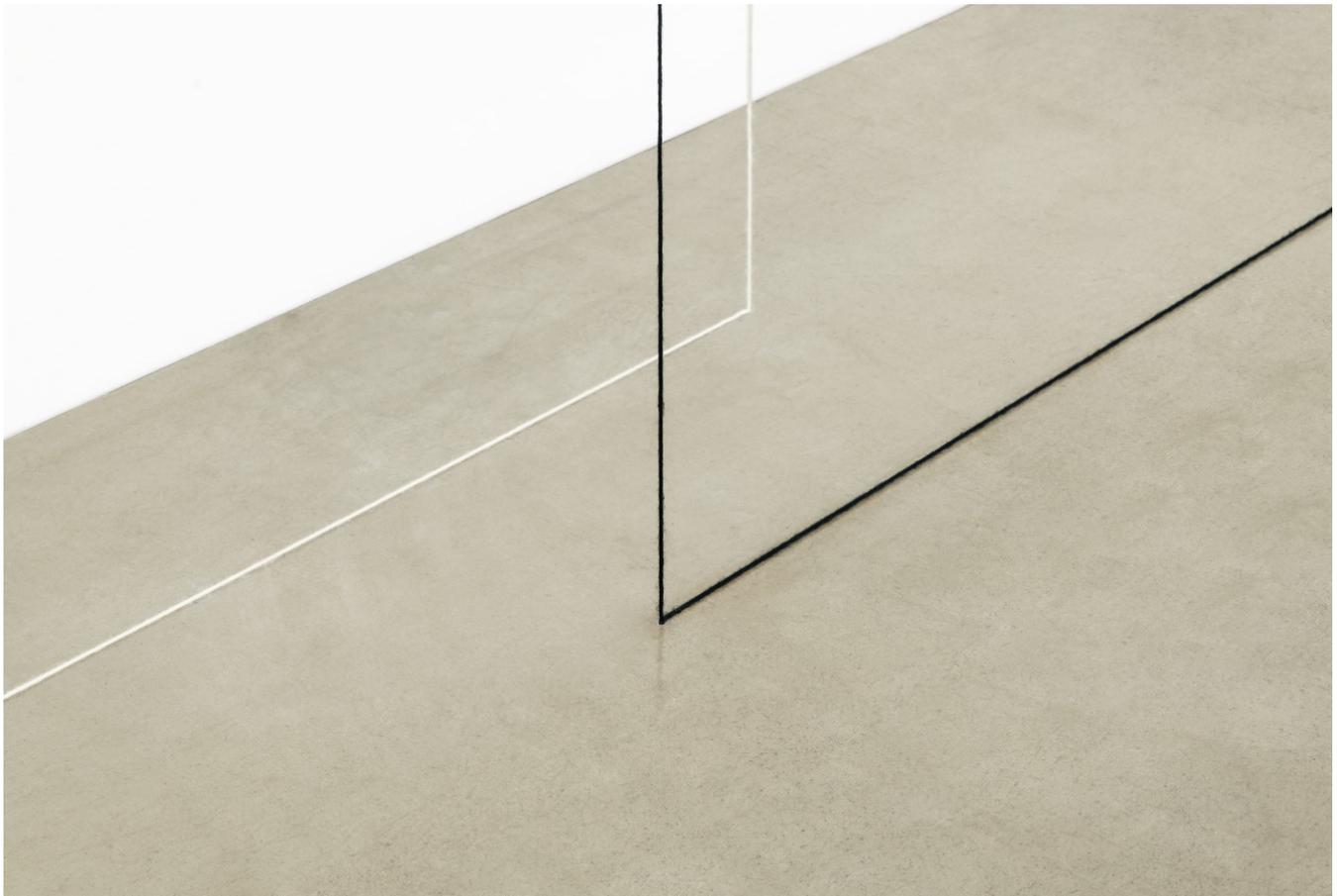


FRED SANDBACK

GALERIE THOMAS SCHULTE 11. JUNI ^{BIS} 20. AUGUST 2022



GALERIE
THOMAS
SCHULTE

Galerie Thomas Schulte GmbH
Charlottenstraße 24
D-10117 Berlin

Phone: 0049 (0)30 20 60 89 90
Fax: 0049 (0)30 20 60 89 91 0
mail@galeriethomasschulte.de

Opening hours: Tue – Sat,
12pm – 6pm
www.galeriethomasschulte.de

Untitled (Sculptural Study, Wall Construction), c. 2002/2010

Schwarzer und weißer Acrylfaden (Detail)

Situativ: vom Künstler festgelegte räumliche Beziehungen; die Abmessungen variieren mit jeder Installation

Jede Begegnung mit den Skulpturen von Fred Sandback ist einzigartig. Vor allem aus der Ferne können die Arbeiten aufgrund ihrer geringen Materialität leicht übersehen werden: Acrylgarnlinien, die zwischen Wand, Decke oder Boden gespannt sind. Bei näherem Hinsehen jedoch bilden die Linien selbst Körper, Umrisse von Flächen oder Volumen, die den Raum einnehmen und ihm zugleich so viel Platz lassen. Aber wie funktioniert das?

Bereits während seines Studiums an der Yale School of Art and Architecture in den 1960er-Jahren schuf Fred Sandback erste Arbeiten aus Stahldraht und elastischer Schnur (erst in den frühen 1970er Jahren wurde handelsübliches Acrylgarn zu seinem charakteristischen Material). 1968, noch während seines Studiums in Yale, hatte Sandback seine ersten Einzelausstellungen in der Galerie Konrad Fischer, Düsseldorf, und der Galerie Heiner Friedrich, München. Zu dieser Zeit prägte Sandback den Begriff „Pedestrian Space“, um seine Werke zu erden und zu verorten. Seine Kunst sollte sich im selben Raum wie der Betrachter befinden, dort, wo er sich bewegt, und nicht isoliert auf einem Sockel stehen. So existiert sein Werk im selben Raum, dem Lebensraum, in dem wir ihm begegnen und uns mit ihm auseinandersetzen. In der Kunstbewegung der späten 1960er-Jahre angesiedelt, verweist der Begriff des „Pedestrian Space“ somit auf ein zentrales Prinzip: die Verbindung von Kunst und Leben.

Sandback sprach von seinen Werken als Skulpturen, aber Skulpturen ohne Volumen, Körper ohne Masse. „Die durch diese Schnur- und Fadenkonstruktionen definierten Volumina bilden die wesentlichen Elemente der Werke, man könnte sagen, die Medien sind Luft.“ Sein Werk ist ein Kontinuum, dessen Grundgedanken bereits in seinen frühesten Arbeiten formuliert wurden. Seine Ideen werden nicht weniger, einfacher oder reduzierter; sie gehen nicht in verschiedene Richtungen, sondern folgen aufeinander und ergänzen sich gegenseitig.

Sandbacks frühen Skulpturen aus den 1960er-Jahren zeigen sich als geschlossene geometrische Formen. Seine erste ausgearbeitete Skulptur, *Untitled (Red Floor Piece)*, 1967, ist nur 4 Zentimeter hoch und 11 Zentimeter breit, aber fast 7 Meter lang, geformt als geradliniger „Körper“, an ein Stück Holz erinnernd. Seine folgenden Arbeiten nehmen vertraute geometrische Formen an, wie schiefe Trapeze oder Quader, die freistehend oder an Wänden montiert sind.

Bald darauf begann Sandback, die Linie und ihre variablen Möglichkeiten im Raum zu erforschen, indem er sie von ihrer rahmenden Funktion befreite. Die offene U-Form hielt Einzug in sein Repertoire, ebenso wie vertikale Linien, die von der Decke zum Boden verlaufen oder zwei Wände über eine Ecke verbinden.

Während seine unmittelbaren Zeitgenossen Sol LeWitt, Donald Judd und Carl Andre in ihren Werken oft einfache mathematische Prinzipien verwendeten, platonische oder kartesische Modi, entfernte sich Sandback sehr bald von solchen Diktaten und entwickelte seine Arbeiten ganz intuitiv, indem er sich dem Ort und dem Betrachter anpasste. Sandbacks Kunst dominiert nicht den Raum oder konkurriert mit ihm, sondern erscheint in ihm, in gleichzeitiger Ko-

existenz. Zu anderen Zeiten scheinen die Werke über den Raum hinauszugehen, als würden sie die architektonische Hülle durchbrechen. Bei diesen Skulpturen gibt es kein Davor oder Dahinter, wir können uns um sie herum und durch sie hindurch bewegen, und doch entsteht etwas Skulpturales: eine Leere nimmt Gestalt an. „Eine Arbeit, die nur aus ein paar Linien besteht, wirkt zunächst sehr puristisch und geometrisch. Meine Arbeit ist weder das eine noch das andere“, sagt Sandback. Je nach Situation kann jedes Werk in seinen Dimensionen variieren und sich durch seine Interaktion mit dem Raum und dem Blickwinkel des Betrachters anpassen. Sandbacks Werke schaffen notwendigerweise spezifische Situationen, die jedoch veränderlich sind und sowohl an Ort als auch in der Zeit erlebt werden können.

Sandback beschrieb sein dreidimensionales Werk einmal als „eine Zeichnung, die man bewohnen kann.“ Dabei konzentrierte er sich auf zwei wesentliche Aspekte, die seinem Werk innewohnen: Zeit und Bewegung. Sandbacks Skulpturen existieren nur zu einem bestimmten Zeitpunkt, im Kontext ihrer Installation. Wenn sie demontiert werden, bleibt eine Idee zurück; was dem Betrachter bleibt, ist die Erinnerung an eine tiefgreifende Aktualität.

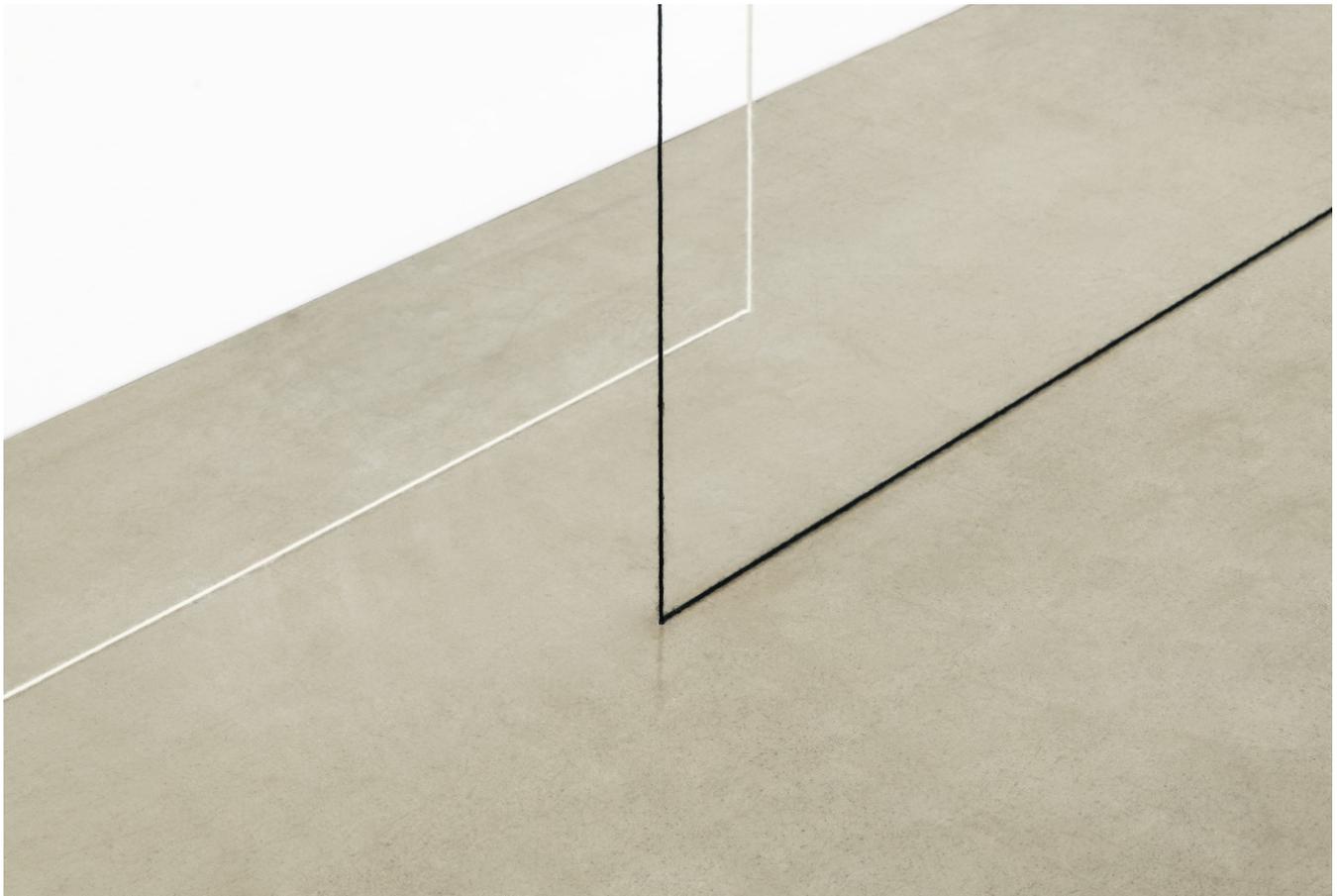
—Text von Leonie Pfennig

1. Press release for Fred Sandback: Five Situations; Eight Separate Pieces, Dwan Gallery, New York, January 4–29, 1969; quoted in Vazquez, Edward A. “Fred Sandback’s Perspectives,” *Art Journal* 71, no. 3 (2014), pp. 98–116.
2. Sandback, untitled statement first published in *Plan & Space*, Gent: Koninklijke Academie, 1977; available online at: <https://www.fredsandbackarchive.org/texts-1977-statement>.
3. Sandback, untitled statement first published in *Here and Now: Fred Sandback*, Leeds: Henry Moore Institute, 1999; available online at: <https://www.fredsandbackarchive.org/texts-1999-statement>.

Fred Sandback wurde 1943 in Bronxville, New York, geboren und starb 2003 in New York City. Er besuchte die Williston Academy (1957-1961) und das Theodor-Heuss-Gymnasium in Heilbronn, Westdeutschland (1961-1962). Er studierte Philosophie an der Yale University (1962-1966) und erhielt 1969 einen MFA von der School of Art and Architecture in Yale. Seit den späten sechziger Jahren wurde sein Werk in zahlreichen Gruppen- und Einzelausstellungen in den Vereinigten Staaten und Europa gezeigt. Zu den bemerkenswerten Einzelausstellungen gehören die Dia Art Foundation, New York (1988), die Pinakothek der Moderne, München (2003), Whitechapel Gallery, London (2011) und Glenstone, Potomac, Maryland (2015). Im Jahr 1981 wurde das Fred Sandback Museum in Winchendon, Massachusetts, unter der Schirmherrschaft der Dia Art Foundation gegründet. Das Fred-Sandback-Archiv wurde 2007 eingerichtet, in erster Linie um ein Archiv für die Kunst des Künstlers zu schaffen und zu erhalten. Sandbacks Werke sind in zahlreichen öffentlichen Sammlungen vertreten, darunter im Centre Georges Pompidou, Paris; im Museum für Moderne Kunst, Frankfurt; im Museum of Modern Art, New York; in der National Gallery of Art, Washington, DC; in der Pinakothek der Moderne, München; im Solomon R. Guggenheim Museum, New York; im Whitney Museum of American Art, New York.

FRED SANDBACK

GALERIE THOMAS SCHULTE 11 JUNE ^{TO} 20 AUGUST 2022



GALERIE
THOMAS
SCHULTE

Galerie Thomas Schulte GmbH
Charlottenstraße 24
D-10117 Berlin

Phone: 0049 (0)30 20 60 89 90
Fax: 0049 (0)30 20 60 89 91 0
mail@galeriethomasschulte.de

Opening hours: Tue – Sat,
12pm – 6pm
www.galeriethomasschulte.de

Untitled (Sculptural Study, Three-part Construction), 2002/2010

Black and white acrylic yarn (detail)

Situational: spatial relationships established by the artist; overall dimensions vary with each installation

Each encounter with Fred Sandback's sculpture is unique. The works may appear easily overlooked, especially when approached from afar, on account of their slight materiality: acrylic yarn lines stretched between wall, ceiling, or floor. But, if we look closer, the lines themselves form bodies, outlines of planes or volumes, simultaneously occupying space and yet leaving so much room. How does that work?

Beginning during his studies at Yale School of Art and Architecture in the 1960s, Sandback's works were originally made of steel wire and elastic cord (it was only after the early 1970s that commercial acrylic yarn became his signature material). In 1968, while still a student at Yale, Sandback had his first solo exhibitions at Galerie Konrad Fischer, Düsseldorf, and Galerie Heiner Friedrich, Munich. Around that time, Sandback coined the term "pedestrian space" as a means of grounding and localizing his works. The artist wished his art to be in the same space as the viewers, where they move, and not isolated on a pedestal. Thus, his artwork exists within the self-same space, the living space, in which we encounter it and engage with it. Situated within the art movements of the late 1960s, the notion of "pedestrian space" thus references and makes visible a core principle: the union of art and everyday life.

Sandback spoke of his works as sculptures, but sculptures without volume, bodies without mass. "The volumes defined by these cord and string constructions form the essential elements of the works; the media could be said to be air." Yet Sandback's work is a continuum, the core of which was formulated in his earliest works. His ideas do not lessen, become simpler, or more reduced; they don't take on different directions, but they follow from and complement each other.

His early sculptures of the 1960s manifest as closed geometric forms. His first mature sculpture, *Untitled (Red Floor Piece)*, 1967, is only 4 centimeters high and 11 centimeters wide, but is almost 7 meters long, formed as a rectilinear "solid" akin to a length of lumber. Later works assumed familiar geometric forms such as leaning trapezoids, or cuboids freestanding or mounted on walls.

Soon after, Sandback began to explore the line and its variable possibilities within a space by liberating it from its framing function. The open U-shape entered his repertoire, as did vertical lines running from ceiling to floor, others connect two walls across a corner.

The artist's near-contemporaries Sol LeWitt, Donald Judd, and Carl Andre often employed simple mathematical progressions in their works, Platonic or Cartesian modes, but Sandback very soon moved away from such dictates, emerging intuitively, adapting to site and spectator. His art does not dominate a space or compete with it, but rather appears in it, in simultaneous coexistence. At other times, works appear to continue beyond a space, as if breaking through the architectural envelope. There is no front or behind to these sculptures, we can move around and through them, and yet something sculptural emerges: a void takes shape. "A piece made with just a few lines at first seems very purist and geometrical. My work isn't either of these things," Sandback said. Depen-

ding on its situation, each work may vary in its dimensions, adapting through its interaction with the space and with the spectator's viewpoint. Necessarily, Sandback's works create specific situations that are however mutable, experienced in both place and time.

Sandback once described his three-dimensional work as "a drawing that is habitable." In so doing, he focused on two essential aspects inherent in his work: time and movement. Sandback's sculptures only exist at a particular time, in the context of their installation. When dismantled, what remains is an idea; what remains for the viewer is the memory of a profound actuality.

—Leonie Pfennig

1. Press release for Fred Sandback: Five Situations; Eight Separate Pieces, Dwan Gallery, New York, January 4–29, 1969; quoted in Vazquez, Edward A. "Fred Sandback's Perspectives," *Art Journal* 71, no. 3 (2014), pp. 98–116.

2. Sandback, untitled statement first published in *Plan & Space*, Gent: Koninklijke Academie, 1977; available online at: <https://www.fredsandbackarchive.org/texts-1977-statement>.

3. Sandback, untitled statement first published in *Here and Now: Fred Sandback*, Leeds: Henry Moore Institute, 1999; available online at: <https://www.fredsandbackarchive.org/texts-1999-statement>.

Fred Sandback was born in Bronxville, New York in 1943 and died in New York City in 2003. He was educated at Williston Academy (1957–1961) and Theodor-Heuss-Gymnasium in Heilbronn, West Germany (1961–1962). He studied philosophy at Yale University (1962–1966) and received an MFA from Yale's School of Art and Architecture in 1969. Since the late sixties, his work has been featured in numerous group and individual exhibitions in the United States and Europe. Notable solo exhibitions include Dia Art Foundation, New York (1988), Pinakothek der Moderne, Munich (2003); Whitechapel Gallery, London (2011); and Glenstone, Potomac, Maryland (2015). In 1981, the Fred Sandback Museum was established in Winchendon, Massachusetts under the sponsorship of Dia Art Foundation. The Fred Sandback Archive was established in 2007, primarily to create and maintain an archival resource on the artist's art. Sandback's work is represented in numerous public collections, including the Centre Georges Pompidou, Paris; Museum für Moderne Kunst, Frankfurt; The Museum of Modern Art, New York; National Gallery of Art, Washington, DC; Pinakothek der Moderne, Munich; Solomon R. Guggenheim Museum, New York; Whitney Museum of American Art, New York.